

Tasson  
blade.

nied nach kurzer,  
dächtigen Empfang  
im Alter von 63  
Mutter,

cker,

rbene bitten  
storblichenen.

Freitag den 6.  
statt.

antia.

brstand.

haft und  
Neuß.

Neuß zeitweilig wohn-  
haus Heinrich Die-  
ckhoffe wird der  
inrich Gerdg  
ur 1891,

haufe: Wohnhaus nebst  
einem Meischbottich und  
ermuttertelle des Ge-  
O Nr. 457 und 456,  
Wibit und Wilhelm

age und bei brennen-  
erchast und Braue-  
erisch aus freier Hand  
Unterzeichneten zur

ar: Gerdg.

hn!

hrer  
Loo.

an das Herz ge-  
wachsen,  
eich auferzog,  
en Kleinen köhrte,  
zu seinem flog!  
Einen freun!  
a ein frisch Ge-  
deih'n.

Gaben

h sp. b. M. V.

en Wenn gelegen,  
eiche für die Be-  
daß sie in den  
den Neubau hat  
gen Pfarres ge-  
ete eine Summe  
Betrag der Bau-  
drillichen Auf-  
aufzubringen,  
stand genommen

aus anerkannt;  
er Anstellung die  
Augenchein von  
einer Hauscollece  
ist deshalb gern  
des Herrn ge-  
dieses Heiligen  
II. der geweihte  
er zu Ehren des  
wird sich dem  
Bemeinde sich zu  
will.

Pfarrer.

Telephon-Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: J. G. G. G.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.  
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.  
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung.  
Preis für die 6-gelaltete Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition  
bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 29.

Freitag, 6. Februar 1891. (Dorothea.)

XVIII. Jahrgang.

## Auch ein Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.

Zur Lösung der sozialen Frage werden jetzt viele und löbliche Anstrengungen gemacht. Unser Kaiser Wilhelm hat die Lösung gegeben, und die deutsche Gesetzgebung hat sich der Sache angenommen. Die Sache würde nun bedeutend erleichtert, wenn auch die Gesellschaft selbst, der bemittelte Teil der Bevölkerung, die Erfüllung jener sozialen Pflichten nicht so oft vergessen würde, welche leicht zu erfüllen sind und eigentlich ganz selbstverständlich erfüllt werden müssen, deren Erfüllung aber aus Trägheit oder sonstigen Gründen auf die lange Bank geschoben wird. Für die Erfüllung einer solchen Pflicht möchten wir auch an dieser Stelle mit aller Entschiedenheit eintreten, und wir hoffen zuversichtlich, daß es nur dieser Anregung bedarf, um zu thun, was Recht ist. Wir haben die Zahlung der Jahresrechnungen der kleinen Geschäftskreise und Handwerker im Auge, es ist dies ein Punkt, der von ganz bedeutender sozialer Wichtigkeit ist. Es ist schon reichlich viel verlangt, wenn von einem kleinen Gewerbetreibenden, der mit möglichem Capital arbeitet, Borg auf ein ganzes Jahr beansprucht wird; ein halbes Jahr sollte das Allermeiste, ein viertel Jahr die Regel sein; aber ganz entschieden zu tabeln ist es, wenn die Bezahlung der zu neujahr erhaltenen Handwerkerrechnungen nun auch noch hinausgeschoben wird, entweder aus Trägheit oder des schönen Gedankens wegen, die Sache habe ja keine Eile. So kommt es häufig, daß zuerst die Rechnungen der großen Häusern bezahlt werden, was an und für sich ja loblich ist, während der Handwerker warten kann, und das ist eben nicht loblich. Kommt der Mann dann und bittet um sein Geld, weil er selbst in Verlegenheit ist, dann fällt die hohe Kundschafft eine solche Mahnung mitunter noch irrig auf und erklärt in nicht sehr leiser Töne, man werde sich künftig einen anständigeren Handwerker suchen. Solche Fälle sind gar nicht selten. Man braucht da nur Handwerkerkreise zu hören. Diese Zustände müssen aus der Welt geschafft werden, wenn an die Lösung der sozialen Frage gegangen werden soll. Abgesehen davon, daß der kleine Geschäftsmann durch das Nichtzahlen wirklich in Verlegenheit kommt, seine Lieferanten und Gesellen warten lassen muß, verleiht eine solche Nichtzahlung sein Ehrgefühl, und das kann von schwerem Schaden sein. Wenn wir Socialpolitik treiben, dann müssen wir sie auch ordentlich treiben, nicht mit

schönen Worten, sondern mit offener Geldbörse, und für die Befähigung der Socialdemokratie ist ein fester Handwerkerstand etwas sehr Wichtiges. Was soll der Mann aber denken und sagen, wenn er wieder und immer wieder auf das Geld, was ihm rechtmäßig zukommt, warten, wohl noch gar unpassende Worte hören muß? Das verletzt ihn, und wenn er dann auch kein Socialdemokrat wird, so hat er doch auch keine Lust, seinen Gesellen im gelegentlichen Gespräch zu versichern, daß heute Alles gut und schön sei in der menschlichen Gesellschaft. Und wenn der Mann ärgerlich wird und innerlich krummt, so hat er Recht; müßte er nicht auf seinen Broterwerb sehen, er würde wohl dreier Kunden und durch denselben wieder andere zu verlieren, den Born hinabwürgen und stillschweigen. Das ist nicht in der Ordnung, heute weniger als je, wo so mancher Arbeitgeber wahrhaftig schon zu Hause geschäftliche Verdrießlichkeiten genug hat, wo die Concurrenz immer noch nicht aufhören will, die Preise zu drücken. Die Grundlage einer jeden vernünftigen Socialpolitik ist volle Achtung; Achtung ist ebenso viel werth, wie baar Geld, nur aus Achtung kann Vertrauen und Theilnahme hervorgehen. Was sollen vor Allem auch Handwerksgefallen sagen und denken, wenn sie mit ihrem Lohn verdrückt werden, weil dem Meister berechtigten Forderungen nicht geachtet wurden? Das stört auch bei ihnen, die doch künftig Stützen des Handwerkerstandes sein sollen, die Achtung vor dem Handwerk nicht. Unser Handwerk kann die vollste Unterstützung der einseitigen Bürger aller Stände mit Recht verlangen, es ist der beste Schutz gegen die übertriebene „Fabrikanterei“, aber man muß ihm dann auch das Leben nicht noch saurer machen, als es schon ist, alle billigen Ansprüche vielmehr gern erfüllen. Mögen diese Zeilen eine freundliche Mahnung finden; was sie empfehlen, ist eine Kleinigkeit. Was dadurch erreicht werden kann, ist etwas Großes, eine Kräftigung unseres bewährten deutschen Handwerkes.

## Deutschland.

○ Berlin, 5. Febr. Vorgestern brachte das „Berl. Tgl.“ die Nachricht, der deutsche Reichscommissar für Afrika habe telegraphisch beim Kaiser seine Entlassung eingereicht. Gestern folgte darauf von anderer Seite die Unrichtigkeitserklärung der Nachricht. Im Grunde genommen ist die

Meldung ohne Belang, denn die Mission des Commissars läuft mit dem 1. April ohnehin ab, und galt es schon bei seiner letzten Reise nach Afrika als ziemlich sicher, daß er nach Ablauf dieser Zeit nach Colonialrathe Stellung zu finden, um wo möglich im Colonialrathe Stellung zu finden. Auf dies wird wohl die Meldung des „Berl. Tgl.“ zurückzuführen sein. Man melde weiter, Wisemann werde nicht direct nach Deutschland zurückkehren, sondern seiner angegriffenen Gesundheit wegen erst eine Reise über Asien und Amerika machen. Andere wollen auch wissen, daß Wisemann so lange in Africa bleiben werde, bis der ihm gestiftete Dampfer auf dem Victoria Nyanza in Betrieb gestellt sei.

\* Das Organ des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, die in München erscheinende Allgemeine Handwerker-Zeitung, bestätigt die Nachricht, daß demnächst in Berlin eine die Handwerkerfrage beratende amtliche Commission zusammengetreten werde, um über den Befähigungs-Nachweis, Arbeitsbücher, Hausirhandel, Officiers- und Beamtenvereine u. dgl. mehr zu beraten. In diese Commission sollen acht Berliner und zwei auswärtige Führer der Handwerkerbewegung, aber auch Gegner derselben berufen werden. Im Juni v. J. hat der Kaiser gelegentlich des in Berlin abgehaltenen deutschen Handwerktages eine Handwerkerabordnung empfangen und sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen des Handwerks bekundet. Bei den Verhandlungen der Commission dürfte es an Hinweisen auf die in Oesterreich gemachten Erfahrungen nicht fehlen. Man entnimmt sich vielleicht noch, daß dem vorjährigen Handwerktage in Berlin auch der Obmann der Wiener Mechaniker-Gesellschaft, der Abg. Schneider, beizugewohnt und im Handels- und Gewerbe-Ministerium mit dem betreffenden Decernenten eine längere Unterredung hatte. Was unsere Handwerker besonders erfreuen: den Befähigungsnachweis und die obligatorische Genossenschaft, ist in Oesterreich bereits durch die Gewerbe-Ordnungs-Novelle vom 15. März 1883 eingeführt. Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man die Initiative zur Berufung der Commission auf die höchste Stelle zurückführt. Mögen die Verhandlungen der Commission dem Handwerk zum Nutzen gereichen.

\* Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller gab Dienstag in seiner Amtswohnung, Markgrafenstraße 53, ein parlamentarisches Diner, an welchem außer dem Gesamtvorstande des Abgeordnetenhauses auch der Finanzminister Dr. Miquel und der Kriegsminister v. Rittenborn Theil nahmen. Für Donnerstag hat der erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Seereeman, ein

labungen zu einem parlamentarischen Diner ergeben lassen, welches im Hotel „Monopol“ stattfand.

\* Der „Reichsanzeiger“ publicirt folgende, vom 1. Februar datirte kaiserliche Verordnung, betreffend das Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen: Das gewerbmäßige Herstellen, Verkaufen und Festhalten von Maschinen, welche zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen bestimmt sind, ist verboten. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

\* Dem Kaiser ist von den rheinischen Behörden die amtliche Mittheilung zugegangen, daß die Eisgefahr für das Rheingebiet als beseitigt anzusehen sei. Der Kaiser hatte in den letzten Wochen sich regelmäßig und eingehende Berichte über die Eis- und Wasserverhältnisse des Rheines erstatten lassen. Mit besonderem Nachdruck hatte er den Behörden die weitgehendsten Sicherheitsmaßregeln zur Pflicht gemacht. Vor allem hatte er eingeschärft, daß die Militär- und Civilbehörden in engster Zusammenhang treten und ihre gegenseitige Thätigkeit in innigster Wechselwirkung entfalten möchten. Den wackeren Pionieren gebührt in dieser Hinsicht ein ganz besonderer Dank. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte der Kaiser namentlich auch die Eisverhältnisse am Niederrhein, die nun endlich, Dank dem anhaltenden Thauwetter, sich günstiger gestalten.

\* Der Deutsche Landwirtschaftsrath nahm einstimmig Resolutionen an, wonach beim Abschluß neuer Handelsverträge der Schutz der nationalen Arbeit aufrecht zu erhalten und zu einer Verminderung der landwirtschaftlichen Böden kein Anlaß sei; ferner seien die Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Viehseuchen aufrecht zu erhalten. Sodann wurde beschlossen, die Resolutionen dem Parlament und dem Reichstanzler mitzutheilen und eine ständige Commission zur Verathung der Frage der Handelsverträge einzusetzen.

\* Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Im Centrumsstreifen geht man mit dem Gedanken um, bei der nächsten Vacanz eines Centrums-Mandats im Reichstage einen Jesuiten zu wählen. Man will auf diese Weise den gegen die Jesuiten bestehenden „Vorurtheilen“ entgegenzutreten, und den Jesuiten Gelegenheit geben, sich im Reichstage gegen die wider sie erhobenen Anklagen zu verteidigen. Die „Deutsche Reichszeitung“ will sogar gleich drei Jesuiten gewählt sehen und schlägt zu diesem Zwecke die Patres Aschenbrenner, Reich und Frey, von Hammerstein vor. Das Blatt bemerkt dazu: „Es müßte sich in der That schon ausnehmen, so einen Jesuiten mit dem Eiferen Kreuz auf der Brust in den Reichstag einzuziehen zu sehen, um die Sache

## Sonnenried.

Roman von Marga Brechten.  
(Fortsetzung.)

26)

### 12. Capitel.

#### Ein Jugendtraum wacht auf.

Nach den bunten Schmetterlingen jagt und huscht dahin das Kind, doch die bunten, doch die flüchtigen Flügel gar zu flüchtig sind. Schmetterlingen, bunten Tänzern folgt nicht allein das Kind; Schmetterlinge, flüchtige Tänzern, dieser Erde Sorgen sind.  
Fr. Alfred Ruth.

### XXVIII.

„Da bin ich, mein herziges Schwesterlein, meine einzige Felicitas, und bringe eine ganze Ladung Grüße mit von Dohheim!“

Mit diesen frohlichen Worten flog die Erwartete acht Tage später in die Arme ihrer Schwester. Baron Freidorf, welcher sie bis zur Thüre geleitet hatte, zog sich zurück, während Felicitas, unter Thränen lächelnd, die Angestellte begrüßte.

„Jila, liebe Jila, kommst Du endlich! Wie froh war ich, als des Vaters Telegramm uns Deine Ankunft anzeigte, — ich hatte Dich eigentlich schon gestern erwartet. Komm, mache Dir's bequem. So, nun setze Dich hier in diesen Fauteuil, damit ich Dich ansehen kann, während Du erzählst. Dorette mag uns hier oben serviren.“

Die beiden Damen saßen in dem kleinen Salon der Baronin. Die Jase wollte einen höchst einladend gedachten Tisch zwischen dem Esstisch und dem Sofa, bald mischte sich der verlockende Duft der heißen Cypolade mit dem des köstlichen frischen Badewassers in zierlichen Silberkrüßchen. Als die chinesischen Kassen gefüllt waren, schob Dorette Jader und Sabne näher und steckte dann die Hände in die Taschen ihrer weißen Jagdhäute.

„Es ist gut,“ murmelte ihre Herrin; „ich werde klagen, wenn wir etwas bedürfen.“ Dorette versicherte, sie war etwas ungnädig über den erhaltenen Befehl und versetzte den Regentnaben an, welcher den Gang entlang kam:

„Was machst Du hier?“  
„Etwas, was Mir nicht sehr angeht.“  
„Du ungebildete Junge, wie kannst Du —“  
„Aye, ungebildeter Junge, schöne Damen abholen helfen, während Mir tausend Worten.“  
Die Jase zuckte verächtlich die Achseln und murmelte im Hinabgehen:

„Schön? mag sein; — reich? wohl kaum.“ —

Drinnen im Salon aber saßen die Schwestern noch Hand in Hand, und Jila meinte befragt:

„Du siehst so blaß aus, bist Du immer so, Liebe?“

„Nein, das macht die Freude; das Wiedersehen hat mich ein wenig angegriffen. Denke nur, wie lange haben wir uns nicht gesehen! Nun Du da bist, rufe ich mich aus. Aber jetzt muß Du etwas nehmen und dann sage mir, wie es dem Vater, Toni und Tante Joseph geht.“

„O, sie sind alle wohl und lassen Dich tausendmal grüßen. Im nächsten Jahre wollen auch sie kommen und sehen, was ihr Liebling macht. Vater gab diesmal gerne seine Einwilligung zur Reise,“ fuhr Jila fort und tauchte ein Visquit ein. „Als der Brief ankam, sagte er: „Da ist nichts zu überlegen. Das Mädchen muß hin; beförden Sie alles Nöthige, liebe Schwester.“ Ich aber war wie im Himmel; ich sang, tanzte durch's Haus, bis Tante Joseph mich ernstlich zur Rithülfe antrieb. Es war auch keine Kleinigkeit, eine solche Reise!“

„Bist Du recht müde von der langen Fahrt?“

„O, durchaus nicht; auch gar nicht angegriffen. Ich habe mich zu sehr darauf gefreut, Dich wiederzusehen und endlich einmal aus unserem kleinen Nest zu kommen. Freilich, es war weit, und meine Glieder waren nicht wenig steif, als ich in dem Dorfe ankam, aber da hielt ja Euer Wagen und Dein Stiefsohn, als Du — er nun doch einmal, mag er auch älter sein, als Du, — er sollte mich selbst ab! War das nicht sehr liebenswürdig von ihm?“

„Er sprach bei Tische seine Absicht aus, nach der Station zu fahren,“ entgegnete die Schwester. „Gerbet war leider verhindert, Dich abzuholen, und er wollte auch mir die Fahrt nicht gestatten, weil es etwas windig war.“

„O, es war auch so gut,“ versetzte Jila. „Rein, ist das aber ein bildhübscher Mann, der Capitän, — meine ich. Diese redselbige Gestalt, dieses Gesicht und das prächtige blonde Haar. Wenn er sich in R. bilden ließe, liefen ihm alle Mädchen nach.“

„Mein Onkel ist auch eine sehr stattliche Erscheinung. Du solltest Herbert einmal in seiner Generaluniform sehen.“

„Gewiß, gewiß, ich zweifle gar nicht daran; er hat so schon etwas höchst Distiquirtes, so ein militärisches, vornehmer Wesen. Im Uebrigen aber gleichen sich Vater und Sohn gar nicht; ist auch ihr Charakter so verschieden?“

„Ich weiß kaum. Du kannst ja während Deines Hierseins Studien darüber anstellen. Ich kenne meinen Stiefsohn erst kurze Zeit.“

„Er ist wirklich einzig in seiner Art; göttlich, würde Emma S. sagen. Weist Du, sie nennt alle Herren, die ihr gefallen, „göttlich“; die ihr weniger zusagen, dagegen „gräßlich“. Aber ich war wirklich verblüfft, als der Capitän auf mich trat, und blide ganz erschreckt auf mein zerrittenes Kleid. Dieser Augus konnte doch kaum vor ihm bestehen.“

„Ich bitte Dich, Du siehst ja recht gut aus, einfach, aber nett.“

„Wirklich? Nun das beruhigt mich,“ sagte Jila und schloß ihr letztes Täschchen. „Kannst Du mir aus dem Schreibe heraus, als meine Augen auf den kleinen Regier fielen, einen wirklich, echten Regier! Und er nahm das Kind, wie mir der Capitän sagte; wie vornehm das Kind! Du hast wirklich Glück gehabt, bist ein rechtes Sonnenkind, meine kleine Felicie! Du hättest nur sehen sollen, welche Aufregung vor drei Jahren im Städtchen herrschte, als Dein damaliger Bräutigam, der Baron, ankam und beim Vater um Dich warb. Vater sagte nachher zu uns, dieses sein persönliches Kommen gefalle ihm sehr gut und er lege nun Deine Zukunft mit vollem Vertrauen in seine Hand. Aber es war töthlich zu sehen, wie sie Alle die Köpfe zusammenstreckten und unsere alten Bekannten vor Reid fast vergebens wollten.“

„Aber, Jila, ist das auch Recht?“

„Nun ich kann doch nichts dafür, wenn sie Alle schier gelb und grün ausfielen? Ich glaube, sie hätten am liebsten gleich ihre Töchter Dir nach in Stellung gefandt, in der Hoffnung, daß —“

„Aber, sprich nicht so! Ich weiß, wo Du hinaus willst.“

„Warum soll ich es nicht sagen? Wie find ja unter uns. Etwas aber muß Du noch hören. Du erinnerst Dich gewiß noch der Instituts-Vorherberin, bei welcher auch wir den ersten fremdsprachlichen Unterricht erhielten, resp. Oni und Non, Yes und No sagen lernten? Eh

bien, an demselben Morgen sagte sie zu ihren mehr als je zerstreuten Schülerinnen, sie sollten nun recht eifrig sein und sich des empfinden Studiums befleißigen, — man wisse nicht, was sich noch ereignen könnte!“

Manche junge Dame, eine ganz bestimmte, habe ihr Glück nur durch die frische Befolgung ihrer guten Lehren gemacht und werde nun bald einen sehr hohen Rang bekleiden. Also, daß Du's nur weißt, Schwesterlein, Du verdankst den Tadel „Frau Baronin“ einzig und allein Mademoiselle Duchateau.“

Jetzt lachte auch Felicitas herzlich.

„Das war doch töthlich, nicht? Die Mädchen verstanden sie alle, und Billi Braun erzählte es nachher überall. Wir aber waren so froh über Dein Glück; Toni weinte und ich, — ich gönnte Dir den Baron so von Herzen, obgleich ich erst ein wenig verblüfft war, denn eigentlich hatte ich schon in den Kinderjahren geträumt, daß mich einst ein Graf, mindestens ein Baron, im vierpännigen Wagen abholen werde. Ich hätte wirklich darauf geschworen. Aber seit er Dir sicher war, wartete ich nicht mehr darauf und bin nun ganz in mein Schicksal ergeben. Also, geliebte Schwester, Du siehst hier vor Dir die künftige Familientante. Empfange sie respectvoll und behandle sie mit geziemender Ehrfurcht in kluger Rücksicht auf ihren der-einstigen Beruf.“

„Liebe Jila, ich sage mit Mademoiselle Duchateau: „Wer weiß, was noch kommt!“ Du warst ja immer unsere Schöne.“

„Eben deshalb ist es auch sonderbar, daß gerade ich sitzen geblieben bin!“ sie war sehr aufrichtig, die häßliche, aber etwas gefällige Jila; selbst ihre Feinde mußten ihr das lassen.

„Du siehst noch immer sehr gut aus, fast noch schöner als früher,“ bemerkte Felicitas, sie nachdenklich betrachtend.

„Meinst Du, es ginge noch an für meine sechsundzwanzig Jahre? Denn so alt bin ich nun einmal, es läßt sich nichts daran ändern. Habe ich schon gesagt, daß Schwager Albert Director am Gymnasium zu R. wird? Sie konnten es Dir nicht mehr schreiben, ich sollte die Nachricht als große Neuigkeit mittheilen. Toni ist recht froh darüber. Ach, es ist Alles ganz verändert bei uns, Du würdest Dich gar nicht mehr zurechtfinden. Vieles ist neu; auch im Besuchzimmer haben wir jetzt — doch ich sehe, dies Alles interessiert Dich nicht.“

(Fortf. folgt.)



der Friedrich-  
berne Ehrlfied,  
klar werden  
alsobald, den  
ein, welche in  
Diefele  
Weld umgekehrt.  
ern Abend in  
Stroh, welches  
Raumpflanze  
Brand gefegt,  
Exemplar,  
geweihtkeit der  
am ver-  
erlaufen darf  
ontags darauf  
theiligen  
en. Erhöre,  
be der „Men-  
ntwicklung und  
fter und  
veranstalten  
jährige Fest-  
die Was-  
stolz auf den  
entfbliden. Die  
er das nár-

Die Leiche des aufgefundenen Mädchens hat keine wesentlichen Anhaltspunkte ergeben, ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Es wird angenommen, daß die Person an Entkräftung gestorben ist. Der Bruder

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt auf aufmerksam, daß nach allen Erfahrungen der Landwirtschaft und Praxis gerade jetzt die Zeit gekommen ist, welche sich am meisten zur Düngung der

feiern. Bei den Kleinmeistern wurde der Aus-  
nicht erklärt, jedoch heute auch vielfach gefeiert.  
Es fanden Ansammlungen statt, für den Abend  
an Besorgnisse. Die Abhaltung eines öster-

April 6.30—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnuß-  
7.50—8.— M., Palmkernkuchen 5.40—5.50 M.,  
Milk 5.—6.— M., Mais, verzoßt 6.50—7.20 M.,  
Brot 5.25—5.50 M., Roggenkleie 5.—5.25 M. Alles  
aus der Urq.

75—8.— M., Palmenrücken 5.40—5.50 M.,

diente Hirtreiber 5.25—5.50 M., Erdnussfäden und  
 ehl 7.00—8.40 M., Baumwollsaatfäden u. Baum-  
 ehl 6.30—7.50 M., Cocosnussfäden und Cocosnuss-  
 75—8.— M., Palmfadenfäden 5.40—5.50 M.,  
 n 5.—6.— M., Rats, verzollt 6.50—7.20 M.,  
 ie 5.25—5.50 M., Roggenflete 5.—5.25 M. Alles  
 urg.

### Sandwirthschaffliches.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt auf aufmerksam, daß nach allen Erfahrungen der Landwirtschaft und Praxis gerade jetzt die Zeit gekommen ist, welche sich am meisten zur Düngung der

feiern. Bei den Kleinmeistern wurde der Aus-  
nicht erklärt, jedoch heute auch vielfach gefeiert.  
Es fanden Ansammlungen statt, für den Abend  
an Besorgnisse. Die Abhaltung eines öster-

April 6.30—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnuß-  
7.50—8.— M., Palmkernkuchen 5.40—5.50 M.,  
Milk 5.—6.— M., Mais, verzoßt 6.50—7.20 M.,  
Brot 5.25—5.50 M., Roggenkleie 5.—5.25 M. Alles  
aus der Urq.

## Aufruf an alle selbständigen Handwerker der Rheinprovinz.

Vor Monatsfrist verordnete der unterfertigte Vorstand an die sämtlichen Landratsämter der Rheinprovinz fünfhundert Flugblätter zur Verteilung an geeignete Handwerks-Meister, in welchen zur Gründung von Sterbefällen für selbständige Handwerker aufgefordert wurde. Es ist dies um so nötiger, als das Gesetz für die Beihilfen des Lebens durch die social-politischen Gesetze weitgehend Sorge für die Arbeiter getragen hat.

Wollen wir nun nicht in solchen Fällen der allgemeinen Armenpflege anheimfallen, so sind wir genötigt, durch Selbsthilfe Vorkehrungen zu treffen. Statuten und alle nähere Informationen sind gegen Erstattung der Herstellungskosten von 40 Pf. franco durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtvord. **H. Rodewig, Köln, Verlich Nr. 9**, zu beziehen. Der Unterzeichnete ist auch bereit, ein Vorstands-Mitglied dahin zu senden, wo größere Versammlungen zu diesem Zweck anberaumt werden.

Die Vertreter der Presse, sowie alle Handwerker-Freunde bitten wir in Anbetracht des guten Zweckes um gefällige größtmögliche Verbreitung.

Der Vorstand beabsichtigt, gegen Oftern dieses Jahres eine **Delegierten-Versammlung** der sich für die Sache interessierenden selbständigen Handwerker-Vereine nach Köln zu berufen.

**Der Vorstand des Vereins selbständ. Handwerker Köln's.**

## Collegium Albertinum.

### Internat für deutsche Knaben

unter Leitung der Dominikaner in Venloo.

Die Anstalt umfasst die Klassen Sexta bis Prima exel nach dem Lehrplan der deutschen Gymnasien. Die Aufnahmeprüfung findet Samstag den 21. März statt. Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 15. April. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Präfecten **P. Fr. Pius M. Keller O. Pr. Venloo (Holland).**

## Germania-Bad

Aufenthalts- und Kurort nach Methode Kneipp.

Bekdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluss von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedenen Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospekte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

**Dr. Guteneuer, prakt. Arzt.**

Ein tücht. Müller-Geselle, flottes Ein Schneidergeselle gesucht von Schärer, sucht Stelle. W. f. d. Exp. W. f. d. Exp. W. f. d. Exp.

## Lambert Dick,

Oekonom.

nach 11tägiger Krankheit, zu vor gestärkt mit den Heilmitteln der römisch-kathol. Kirche, sanft und gütig, im Alter von 84 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rheinfeld, Dormagen, Zons, Jülich, Düsseldorf, Raderberg und Weissenburg, 4. Febr. 1891.

Das Begräbnis findet am Samstag den 7. Februar, Morgens 10 Uhr, vom Sterbehause zu Rheinfeld statt.

## Beamtens-Verein.

Deute (Freitag) Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung.

von der „Großen Carnevals-Gesellschaft Utenfiken“ sind mit 30 Mark zu Gunsten der Armen überreicht worden, wofür ich den besten Dank ausspreche.

Neuß, den 6. Februar 1891.

**Junker, Oberpfarrer.**

## Kegel

von Weibbüchen, Kugeln von Buchholz, größte Auswahl, billigste Preise, empfiehlt

**P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.**

Comptoir-, Kavier- und Schreibmaschinen, sowie alle andere Arten von Seffeln und Stühlen. Kleidermacher mit und ohne Schirmel, Stagen, Fensterbretter, Garderobekästen, in den einfachsten und feinsten Ausführungen, empfiehlt

**P. Berger.**

## Für Schreiner

größte Auswahl in Drechsler- und Bauhandarbeiten aller Art, für Bau- und Möbelfreier in bekannter fauher Baare zu den billigsten Preisen. Westamerikanische Patentstühle, patentierten Sockel- u. Bohnen, empfiehlt

**P. Berger, Neuß, Büttgerstr. 20.**

## Wagen,

neue und gebrauchte, als Landauer, Halbberber, Bredas etc. billig zu verkaufen bei

**Franz Papler, Köln, Eismühlstr. 28.**

## 750,000 Mark

zu 4 1/2 % zur Opp. zu bel. Rest auszun. Anträge mit Ref. Karte zu richten an **Adolf Wack, Köln, Böttgerstr. 16.**

## Prima frostfreie Kartoffeln

so wie

## fein marin. Häringe

empfiehlt

**Jos. Kauffels, Oberstraße 121.**

## Ein herrschaftl. Haus mit Garten

in Neuß, sehr preisw., zu verkaufen oder zu verpachten. Eintritt 1. April.

Näheres durch **J. P. Arenels.**

## Ein in Grimsinghausen

vis-a-vis der Kirche gelegenes, schön eingericht. Haus, in jedem Geschosse vollst. best. ist, auf freier Sand zu kaufen oder zu mieten, mit oder ohne dazu gehörig. Garten, vom Küster **J. Schneider** daselbst.

## Glehn.

Das **Glehn 152** mit Zubeh., bemohnt vom **Wirt J. Schnell**, ist zu verkaufen od. zu vermieten. Off. an **C. Camphausen, Düsseldorf, Beethovenstr. 47.**

## Der Räder der Post ein schönes

Unterhaus per sofort oder 1. April zu vermieten.

Näheres Niederstraße 11.

## 4 Morgen Wieze in Stützberg

berg sollen aus freier Hand preiswerter verkauft werden.

**Ph. Moles, Solingen.**

Näheres zu erfahren bei **Gebr. Hirsch, Neuß a. Rh.**

## Schwarzer Spitzhund mit hellen

Beinen entlaufen. Wiederbr. gute Belohn. bei **Jos. Stücken, Hülshorst.**

## Atherton

Recht in diesem Jahre zum Orden an **Carl Schönermann** in **Neuß** wehrt bei **Neuß**. Das Geld beträgt 50 Mark, zahlbar im Voraus. Näheres daselbst oder auf Anfragen an **Chr. Schaurts, Düsseldorf, Kaiserstr. 44.**

## Freiwilliges Pferdeheiß bei

**Johann Kremer, Büttgerstr. 44.**

## Großes Stettiges Comptoirpult

(mit 2 Unterdränken) weggelassen billig zu verkaufen.

**Büttgerstr. 34, I. Stod.**

## Die Ponte zu Hamm

ist angehängt.

## 14. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Cine Gewähr.)

4. Februar 1891, vormittags.

141 91 210 218 340 411 505 502 78 91 100 104 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000